

Rundbrief – Juni III – 2024

Nazih Musharbash und Meron Mendel:

Der Krieg zwischen Israel und der Hamas will nicht enden – trotz andauernder Bemühungen der internationalen Gemeinschaft. Für die Demokratiebildung stellt sich die Frage, wie eine konstruktive



Debatte angesichts der sich eskalierenden Lage geführt werden kann. Wir sehen, dass die Dynamik des Krieges viele Diskussionen blockiert oder gar nicht erst entstehen lässt: Ob in Kunst und Kultur, in Schulen und Universitäten oder in vielen anderen gesellschaftlichen Bereichen bis hin ins private Umfeld – überall scheinen sich zwei Lager unversöhnlich gegenüberzustehen.

Wie ein Dialog trotz vieler Differenzen gelingen kann, das zeigten Meron Mendel und Nazih Musharbash im Verlauf dieses Webinars. Meron Mendel hob zu Beginn hervor, dass sich alle Teilnehmenden des Webinars – unabhängig von ihren politischen Positionen – als ‚privilegiert‘ wahrnehmen sollten, da sie der Gewalt des Krieges und terroristischer Anschläge nicht ausgesetzt seien. Damit sei die Chance verbunden, mit den Opfern auf beiden Seiten mitzufühlen und die Möglichkeiten für eine konstruktive und rationale Debatte hierzulande auszuschöpfen. Es gehe darum, der ‚schweigenden Mehrheit‘ gegenüber den lauten Minderheiten auf beiden Seiten besser Gehör zu verschaffen. Radikal nationalistische Perspektiven und Narrative auf beiden Seiten würden den Teufelskreis weiterer Exklusion und Gewalt weiter stabilisieren.

Auch Nazih Musharbash sah sich als Vertreter einer ‚schweigenden Mehrheit‘ in der palästinensischen Community, die – so seine Kritik – zu wenig von der Politik wahrgenommen und zuweilen vorschnell in die Nähe von Anhängern terroristischer Aktionen gerückt werde. Auch sei die ‚Doppelmentalität‘ der deutschen Politik zu kritisieren, die sowohl Lebensmittel in den Gazastreifen als auch Waffen nach Israel liefern würde. Die vernünftigen Kräfte auf beiden Seiten sollten dafür sorgen, dass eine neue Generation (nach Netanjahu und Abbas) befähigt wird, die Grundlagen für eine friedliche Koexistenz in Israel/Palästina zu schaffen.

Das ganze Gespräch mit all seinen Kontroversen und Gemeinsamkeiten sowie Empfehlungen für die politische Bildung können Sie hier verfolgen: [Video Link](#)

Der Nahostkonflikt auf deutschem Boden

Gespräch mit Esther Schapira (freie Journalistin, Publizistin und Moderatorin) und Nazih Musharbash (Präsident der Deutsch-Palästinensischen Gesellschaft) bei den 55. Römerberggesprächen "Deutsche Erinnerungskultur nach dem 7. Oktober. Zwischen Staatsräson und universellem Recht" am 25. Mai 2023 im Chagallsaal des Schauspiel Frankfurt.



Die Einzigartigkeit der Shoa und die besondere Verantwortung Deutschlands gehören zum Identitätshaushalt der alten Bundesrepublik: Aus dem millionenfachen Mord an den europäischen Juden und Jüdinnen ergibt sich der Schutz jüdischen Lebens als Ultima Ratio bundesdeutscher Innen- und Außenpolitik.

Spätestens seit dem 7. Oktober, dem Massaker der Hamas in Israel und dem darauffolgenden Krieg in Gaza zeigt sich, dass diese – nicht zuletzt im Historikerstreit der Jahre 1986 und 87 – mühsam errungene Erinnerungskultur nicht mehr als unhinterfragbare moralische Ressource taugt. Wie universell ist ein moralischer Standpunkt, der sich aus einer Schuld ableitet? Welche moralische Verpflichtung erwächst aus dem singulären Verbrechen der Deutschen für Menschen, deren Zugehörigkeit zu diesem Land fortwährend in Frage gestellt wird.

Was wäre also eine zeitgemäße Erinnerungskultur und gelungene Aufarbeitung in unserer pluralen Gesellschaft? Und wie passen die besondere Verantwortung, die aus historischer Täterschaft erwächst, mit einer Sensibilität für das Leid und Elend der Gegenwart und Zukunft zusammen?

[Mehr hierzu](#)

Konflikte mit Siedlern - Wie deutsche Hilfgelder im Westjordanland versickern

Von [Jan-Christoph Kitzler, ARD Tel Aviv](#)

Im Westjordanland sind mit Millionen an deutschen Hilfgeldern aufwändige Wasserprojekte begonnen worden. Vor Ort beklagt man jedoch, dass sie wegen Interventionen jüdischer Siedler nicht abgeschlossen werden können.

Mitten im besetzten Westjordanland, nahe der Kleinstadt Salfit, könnte Entwicklungshilfe aus Deutschland eigentlich Gutes bewirken. Abdul Karim Az-Zubeidi, der Bürgermeister von Salfit steht an einem Ausfluss: Von hinten kommt sichtbar klares Wasser - aber von rechts fließt eine

dunkle Brühe dazu. "Das von hinten ist unser sauberes Wasser", sagt der Bürgermeister - und will den Unterschied zeigen.

Hinter ihm steht eine von Deutschland finanzierte Kläranlage - ein Gebäudekomplex mit einer



Das in Salfit gereinigte Wasser wird durch die Abwässer der Siedler kontaminiert.

langen Geschichte. Schon vor 30 Jahren wurden die Gelder bewilligt, heißt es von deutscher Seite. Dann gab es ein langes Ringen mit israelischen Stellen um die Baugenehmigung. Seit etwas mehr als zwei Jahren ist die Anlage in Betrieb. Deutschland hat dafür mehr als 19 Millionen Euro gezahlt.

Die Anlage produziert auch sauberes Wasser - nur kommen dort, wo es die Kläranlage

verlässt, große Mengen ungeklärten Wassers hinzu. Bürgermeister Az-Zubeidi weiß auch, woher: "Ariel hat 40.000 Siedler, und sie lassen Ihr Abwasser in unsere Täler ab. Das müssen sie lösen. Wir danken Deutschland für das Projekt, das uns hilft, unser Abwasser zu reinigen und etwas für die Umwelt zu tun. Aber es gibt 40.000 Siedler mit diesem Problem." [Weiter hierzu.](#)

Quellen des Gaza-Widerstands sagen, dass die Angst zunimmt US-Pier wird für Zwangs-umsiedlungen von Palästinensern genutzt

VON [AHMED OMAR](#) JUNI 11, 2024

Kritiker warnen, dass der von den USA gebaute Pier vor der Küste des Gazastreifens für militärische Zwecke genutzt wird. Jetzt sagt eine Quelle



im Gaza-Widerstand, dass es Anzeichen dafür gibt, dass es verwendet wird, um die Zwangsvertreibung von Palästinensern zu erleichtern.

Im März 2024 kündigte US-Präsident Joe Biden in seiner [Rede](#) zur Lage der Nation an, dass die USA einen temporären "schwimmenden Pier" an der Küste des Gazastreifens bauen würden, um humanitäre Hilfe für die hungernde Bevölkerung in Gaza zu leisten. "Es werden keine US-Stiefel

vor Ort sein", versprach er.

Seitdem haben Kritiker jedoch Bedenken geäußert, dass der Pier nicht nur für "humanitäre" Zwecke genutzt wird, sondern auch für militärische Aktivitäten, die den anhaltenden israelischen Völkermord in Gaza unterstützen.

Eine Geheimdienstquelle aus dem Widerstand in Gaza, die anonym mit *Mondoweiss* sprach, sagt, es gebe immer mehr Anzeichen dafür, dass der US-Pier auch zur gewaltsamen Vertreibung von Palästinensern genutzt werden könnte. Dies wäre eine Alternative zu dem ursprünglichen israelischen Plan, die Palästinenser in den Sinai zu zwingen, der von Ägypten zu Beginn des Krieges abgelehnt wurde.

"Das schwimmende Pier ist eine amerikanische Lösung für das Vertreibungsdilemma in Gaza", sagte die Quelle. "Es geht über die israelische Lösung hinaus, die Bewohner des Gazastreifens in den Sinai zu vertreiben ... und der ägyptische Vorschlag, [die Bewohner des Gazastreifens] in die Naqab [Wüste] zu vertreiben."

Stattdessen, so die Quelle, würde der US-Pier genutzt, um die Vertreibung von Gaza-Bewohnern nach Zypern und dann schließlich in den Libanon oder nach Europa zu erleichtern. Diese Bedenken wurden deutlich, nachdem die israelische Armee am vergangenen Wochenende ein [Massaker im Flüchtlingslager Nuseirat](#) verübt hatte, bei dem mindestens 274 Palästinenser getötet wurden, um vier israelische Gefangene zu befreien. [Mehr hierzu](#)

Zur humanitären Katastrophe in Gaza Podiumsdiskussion

25. Juni 2024, 19:30-21:00, [Haus am Dom](#)

© Anas-Mohammed/Shutterstock FRANKFURT

Der Krieg zwischen der Hamas und Israel als Folge des Angriffs der Hamas am 7. Oktober 2023



hat zu einer schweren humanitären Krise geführt. 2,2 Millionen Menschen im Gaza-Streifen sind aktuell in größter Not. 1,9 Millionen Kinder, Frauen und Männer mussten ihre Häuser verlassen. Zehntausende sind in dem Konflikt getötet und verwundet worden, die medizinische Infrastruktur ist in weiten Teilen zerstört. Zwar wurden auch die Hilfen der Bundesregierung seit dem 7. Oktober um 175 Millionen € erhöht, doch welche Möglichkeiten haben Hilfsorganisationen überhaupt unter diesen Bedingungen Hilfe zu leisten? Wie kann eine bessere Versorgung der Zivilbevölkerung in Gaza gelingen?

der 7. Oktober um 175 Millionen € erhöht, doch welche Möglichkeiten haben Hilfsorganisationen überhaupt unter diesen Bedingungen Hilfe zu leisten? Wie kann eine bessere Versorgung der Zivilbevölkerung in Gaza gelingen?

- **Patrick Kuebart**, Leiter Naher Osten & Nordafrika, Caritas International
- **Nazih Musharbash**, Präsident Deutsch-Palästinensische Gesellschaft e.V.
- **Riad Othman**, Nahostreferent & Ukraine, medico international e.V.

Bitte anmelden: hausamdom@bistumlimburg.de

Spende

Deutsch-Palästinensische Gesellschaft e.V.

Kontoverbindung

IBAN: DE90 3706 0590 0000 3392 10

BIC: GENODED1SPK

Spende Zweck: Gaza – Palästina

**Die Beendigung der israelischen Besatzung
ist der Schlüssel zum Frieden!**



الجمعية الألمانية الفلسطينية

Deutsch-Palästinensische Gesellschaft e.V.